

# Der Brauch des großen Schenkens

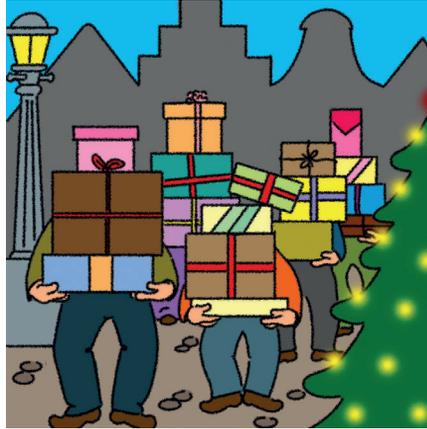
von Klaus Lutterbüse



Die Stadt erstrahlt im Lichterglanz,  
und alles hastet, rennt;  
erwünscht wär' auch noch Flockentanz,  
denn sieh: es ist **Advent!**

Vorgärten zeigen Weihnachtsschmuck,  
manch Häuser Lichterketten –  
ist's schöner Traum, ist's eitler Trug? –  
S'ist so in allen Städten.

Geschäfte laden freundlich ein  
mit süßen Melodien,  
die die Besucher sanft und fein  
in Käuferlaune ziehn.



Ein jeder ist besorgt, bestrebt,  
**Geschenke** auch zu finden,  
die gern er gibt; dass er erlebt,  
dass ihn auch welche finden ...

Wie kam es nur, dass überall,  
wo Menschen um uns leben,  
noch wirksam ist dies Ritual  
vom freudig-guten Geben?

Was stand am Anfang, war der Grund  
für diese schöne Sitte?  
Wer gab zuerst, lud ein zum Bund,  
gab unserm Leben Mitte?



**Propheten** wussten schon davon:  
Der Retter wird erscheinen,  
er stürzt die Mächtigen vom Thron,  
und er erhebt die Kleinen.

Er schenkt sich selber ganz dahin  
und **macht sich uns zur Gabe**,  
dass, ihm verbunden, letzten Sinn  
auch unser Leben habe.

So sollen selbst wir **Gabe sein**  
und, so wir sein gedenken,  
uns seiner Gnad' und Gunst erfreun  
und – uns einander schenken.